

Ein Tag zum Schleife zeigen

Der Aidshilfe geht die Arbeit nicht aus. Am Donnerstag wird mit Aktionen an die Krankheit erinnert

Unter dem Motto „Positiv zusammen leben“ steht in diesem Jahr der Welt-Aids-Tag, der wie immer am 1. Dezember begangen wird. Die Aidshilfe Ulm/Neu-Ulm/Alb Donau will den Tag nutzen, um auf die nach wie vor bestehende Diskriminierung von HIV-Positiven aufmerksam zu machen und Ängste in der Bevölkerung abzubauen.

Die rote Schleife ist das Symbol für einen offenen Umgang mit dem Thema HIV. „Schleife zeigen“ heißt deshalb die Losung der Aidshilfe für alle Veranstaltungen und Aktionen rund um den Welt-Aids-Tag. Von Donnerstag bis Samstag ist der Verein mit einem Infostand in der Ulmer Fußgängerzone präsent. Dort werden neben Schleifen, Teddybären und Informationsmaterial auch Kondome verteilt, denn diese schützen noch immer am wirkungsvollsten vor einer Infektion. Auch 16 Schulen aus [Ulm](#), dem Landkreis Neu-Ulm und dem Alb-Donau-Kreis beteiligen sich mit Info-Ständen und Aufklärungsaktionen an ihrer jeweiligen Schule am Welt-Aids-Tag. Am Donnerstag findet im Haus der Begegnung ein Gottesdienst zum Welt-Aids-Tag statt, zu dem die gesamte Bevölkerung eingeladen ist. Erstmals geht am Donnerstag ab 22 Uhr im Ulmer Club „Frau Berger“ in der Ehinger Straße 19 eine Benefizparty mit DJs und Tanz über die Bühne.

„Bei Jugendlichen sind Kondome zur Verhinderung einer Ansteckung mit dem Virus selbstverständlich, die Generation der 25- bis 30-Jährigen geht beim Sex wieder mehr Risiken ein“, sagt Bernhard Eberhardt, Sozialarbeiter bei der Aidshilfe. Zudem läuft im Internet-Zeitalter die Kontaktaufnahme oftmals online. „Vieles läuft heute über Dating-Portale im Netz, da findet man schneller und anonym einen Sexualpartner, und man kommt leichter an Drogen wie Crystal Meth heran“, hat Eberhardt beobachtet. An diese Gruppe kommt die Aidshilfe nur schwer heran, weil die einschlägigen Partys meist in München oder Stuttgart abgefeiert werden.

Derzeit leben insgesamt rund 85000 Menschen mit HIV in Deutschland. 61000 erhalten eine Therapie, bei 12600 wurde die Infektion noch gar nicht diagnostiziert. Die Zahl der Neuinfektionen lag im vergangenen Jahr bundesweit bei 3200 Personen – davon waren 2700 Männer und 500 Frauen. Wichtig ist deshalb ein möglichst früher Test auf das Virus und andere sexuell übertragbare Krankheiten wie Syphilis oder Hepatitis C. Häufig werde das Virus auch zu spät erkannt, beklagt Eberhardt. Die Ulmer Aidshilfe bietet deshalb an jedem ersten Mittwoch im Monat in ihren Räumen in der Furttbachstraße 14 von 18 bis 20 Uhr die Möglichkeit, sich anonym auf HIV, Syphilis und andere Krankheitserreger testen zu lassen. Sozialarbeiterin Tanja Wöhrle berichtete vor Medienvertretern von einer neuen Zielgruppe für die Aufklärung und Beratung – das sind minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge und schwangere Frauen vor allem aus Afrika. Die Beraterin geht auch in Kindergärten, um den Erzieherinnen die Angst vor HIV-positiven Kindern zu nehmen.

Stichwort Diskriminierung: Noch immer wird HIV-Patienten in manchen Zahnarztpraxen die Behandlung verweigert oder sie müssen beim Arzt lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Dabei besteht bei diesen Patienten keine Ansteckungsgefahr, wenn sie in Therapie sind. „Man kann mit Aids inzwischen alt werden“, betont der als Kind durch verseuchte Blutpräparate infizierte Michael Diederich. Statt 30 Tabletten zu schlucken wie in den 80er Jahren genügt heute eine Tablette mit drei Wirkstoffen. Neben der Uni-Klinik betreibt in Ulm auch der Arzt Dr. Georg Härter eine Scherpunktpraxis für HIV-Patienten. (benz)